

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Am Sonntag, dem Vermählungsgeburtstag des Kaiserpaars, fand im königlichen Schlosse zu Berlin ein großer Abendfest statt. An letztere schloß sich eine musikalische Abendunterhaltung an.

* Prinz Heinrich ist dieser Tage in Singapore (Südvietnam von Hinterindien) eingetroffen. Dort nahm er am Freitag an einer Tigerjagd teil und gebachte Lobann die Meise fortzusetzen.

* Das Gesetz betr. die Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Die Maßgabe der Kaution erfolgt nach näherer Bestimmung des Reichstagspräsidenten innerhalb einer zweijährigen Frist nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes. Für etwaige vor der Maßgabe bekannt gemordene Gesandtschaften bleiben die Kautionen verhaftet. Die über die Kautionspflicht der Reichsbeamten bestehenden Bestimmungen bleiben unberührt.

* Die Zahl der unter Leitung der General-Kommissionen bewirkten Rentengutsbildungen in Preußen beträgt bis zu Ende des Jahres 1897 8565; der Kaufpreis der sämtlichen endgültig bezw. durch Vertragsschließung begründeten Rentengüter beläuft sich auf rund 70 Mill. Mark. Von dem zur Rentengutsbildung der General-Kommissionen angebotene Areal sind 94 461 Hektar aufgestellt worden, 29 118 Hektar standen zum Beginn des laufenden Jahres den General-Kommissionen noch zur Verfügung, sodas auch im laufenden Jahre weitere Fortschritte der inneren Kolonisation durch Wirkung der General-Kommissionen zu erwarten sind.

* Das hanseatische Oberlandesgericht erklärte die Hamburger Senatsverordnung vom 12. Juli 1897 betr. das Verbot der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder zum Zeitungs-, Druck- und Milchhandeln in frühen Morgen- und späten Abendstunden für ungültig, da nach der Gewerbeordnung nicht die Landesbehörden zu einer solchen Verfügung berechtigt sind, sondern der Bundesrat.

Oesterreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph von Oesterreich feiert demnächst sein 50jähriges Regierungsjubiläum. — Der Kaiser hat 5 Mill. Bronzemedailien bestellt, die beim Regierungsjubiläum an sämtliche aktive Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sowie auch an sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes verteilt werden sollen. Die Medaille wird auf der einen Seite das Bild des Kaisers, auf der andern die zwei Jahreszahlen 1848—1898 mit einem Lorbeerkranz umgeben zeigen. Es wurde ursprünglich beantragt, das das Band der Medaille schwarz-gelb sei. Der Kaiser hat nun dahin entschieden, das das Band daselbe wie das des Franz-Joseph-Ordens, ein rotes Seidenband, sein soll. Der Kaiser gibt am Jubiläumstage ein Festmahl, zu welchem sämtliche Generale des Heeres und der Landwehr geladen werden.

* Schon in diesen Tagen dürfte die noch in keiner Weise beigelegte oder auch nur wesentlich abgeschwächte in nener Krisis in Oesterreich wieder schroff zu Tage treten. Der Oberösterreichische Landtag, Fürst Lobkowitz, hat dem Drängen der Jungtschechen nachgegeben, das er die Erörterung der staatsrechtlichen Abreise im böhmischen Landtage noch vor der Verhandlung des böhmischen Haushautes auf die Tagesordnung der Sitzung vom 26. Februar stelle. Infolgedessen verließen die deutschen Abgeordneten den böhmischen Landtag. Es handelt sich nicht um einen Auszug für eine Sitzung, sondern um dauerndes Fernbleiben der Deutschen vom Landtage.

Frankreich.

* Von antimilitärischer Seite wurde die Streichung Solas von der Liste der Mitglieder der Ehrenlegion gefordert; wie die namhaftesten Gelehrten Frankreichs sich von vornherein auf Solas Seite gestellt haben, so wollen auch jetzt Schriftsteller und Männer der Wissenschaft, darunter der Kanzler der Ehren-

legion, erklären, das sie den Orden zurückgeben würden, falls man Solas freilasse. — Oberst Picquart soll pensioniert werden und tritt dann in die Redaktion der 'Kurier' ein. Ein Leutnant, der an Solas ein Glückwunschschreiben gerichtet hatte, ist sofort zur Disposition gestellt worden.

* Das radikale Ministerium Bourgeois hat die Beschlüsse der Nationalversammlung über die republikanische Formel 'Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit' zu erziehen. Das gegenwärtige Ministerium hat nun diesen Beschlüssen zurückgenommen und angeordnet, das die neuen Wahlen mit der früheren Umschrift geschlagen werden.

Italien.

* Der Ausschus der Deputiertenkammer zur Untersuchung der Affäre Crispien setzt seine Arbeiten, welche bekanntlich geheim gehalten werden, fort. Die 'Italie' sagt in Beziehung früherer Meldungen, sie sei zu der Erklärung ermächtigt, das alle in Zeitungen aufgetauchten Gerüchte hinsichtlich der Beschlüsse dieser Kommission jeder Begründung entbehren. Der Ausschus wird der Kammer erst nach dem 4. März Bericht erhitzen. — Auch die 'Tribuna' erklärt, es sei noch nicht zu einer Beschlusfassung in dieser Angelegenheit gekommen.

Sultanat.

* Als König Georg von Griechenland mit der Prinzessin Marie eine Spazierfahrt nach dem Bhaleron machte, gaben zwei unbekannt gebliebene Personen in Jägerkostüm etwa sieben Schüsse auf den königlichen Wagen ab und verwundeten den Kaiser am Fuße. Auch die Pferde wurden verwundet. Der König blieb unverletzt. Die Kunde verbreitete sich schnell in Athen und die Bevölkerung brachte dem rückkehrenden Monarchen begeisterte Ovationen dar. König Georg erhielt Glückwunschtelegramme vom Kaiser Wilhelm, dem Zaren und der Königin von England. Von den Thronen fehlt bisher jede Spur.

* Im Zusammenhang mit der ostasiatischen Frage ist neuerdings vielfach die Offnung des Bosporus und der Dardanellen für russische Kriegsschiffe erörtert worden. Es hieß, das Russland sich die Durchfahrt für seine Kriegsschiffe mit der Maßgabe gesichert habe, das sie nur am Tage erfolge und ohne das die Fahrzeuge anlegen dürften. Eine Konstantinopeler Drahtung des 'Daily Telegraph' widerpricht dieser Meldung. Russland thue im Gegenteil sein äußerstes, um den Erlas eines Trads zu erwirken, der die Durchfahrt des rumänischen Panzerschiffes 'Eisabetha', das im vorigen Jahre durchfuhr, verbiete.

* Trotz aller friedlichen Versicherungen der russischen Balkanstaaten, trotz der anscheinend bevorstehenden Erfüllung der griechischen Verbindlichkeiten und trotz der Erklärungen, das eine gewalttätige Invasion auf den Sultan von seiner Macht in Aussicht genommen sei, hält es die Türkei doch für geraten, in Waffen zu bleiben und weiter zu rücken. Nach einer Meldung des Wiener offiziellen Büreaus aus Konstantinopel verlautet dort, das neben der Reorganisation der Hamidie Kavallerie noch fünf Regimente neu gebildet werden sollen.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien sollte am 14. März zum Besuche des Zarenhofes in Petersburg eintreffen. Es ist indessen aus nichtpolitischen Gründen (Erkrankung der Fürstin-Mutter Prinzessin Klementine und der Zarin) ein Aufschub beschlossen worden, und die Petersburger Slawische Wohlthätigkeits-Gesellschaft muß sich nun mit der großen Ovation gebulden, die sie für den Fürsten Ferdinand vorbereitet. Es sollte ihm nämlich eine Abreise überreicht und zugleich feierlich der Beschlus kundgegeben werden, ihn zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft zu ernennen. Das bleibt nun auf unbestimmte Zeit verschoben.

Amerika.

* Obwohl die Behörden in Washington betonen, das bezüglich der Untersuchung in Sachen des untergegangenen Kriegsschiffes 'Maine' noch keine bemerkens-

werte Nachricht vorliegt, da der Untersuchungs-Ausschus seinen Bericht an die Regierung noch nicht erhitzen habe, schenkt man in den New Yorker Zeitungen und im Publikum den Nachrichten glauben, das die Sprengung keine zufällige gewesen sei. An der New Yorker Börse herrschte daraufhin am Donnerstag eine fast panikartige Bewegung und die Kurse gingen allgemein beträchtlich zurück.

Sinau.

* Ein Erlas des Kaisers von China, welcher betreffs Kaiserhaus ergangen ist, scharf den chinesischen Unterthanen ein, Ordnung zu halten, sowie die Verträge und die fremden Religionsdiener zu achten.

* Falls man japanischen Nachrichten glauben schenken darf, ist in der Volksstimme der Koreaner eine starke Reaktion gegen den russischen Einfluß zu Tage getreten, so das im Lande innere Zwistigkeiten ausgebrochen sind. In Seoul wurde ein Attentat gegen den Führer der Russenfreunde Kim-Heung-pul verübt. Der Ueberfallene kam jedoch mit einer leichten Verletzung davon.

Deutscher Reichstag.

Am 25. d. steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung der im Wiederannahmeverfahren freigesprochenen Personen.

Abg. Borch (fr. Sp.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Von der ursprünglich bei der Mehrheit vorhandene gemessene Ansicht, die Unterscheidung zweier Arten von Freigesprochenen zu beibehalten, hat die Kommission Abstand genommen, da die verbündeten Regierungen erklärten, das sie einem solchen Beschlusse nimmermehr zustimmen könnten; dagegen wurde beschlossen, das eine Entschädigung auch dann eintreten solle, wenn die Freisprechung aus dem Grunde erfolgt sei, das ein begründeter Verdacht nicht mehr vorliege. Der Wunsch nach Entschädigung ungeschuldig in Untersuchungshaft genomener Personen ist in einer Resolution ausgedrückt worden.

Von den Abgg. Kuer u. Gen. (so.) liegt ein Antrag vor, wonach die Entschädigung in jedem Falle der nachträglichen Freisprechung erfolgen soll. Abg. Langemann (fr. Sp.) sieht in dem Gesetze nur eine winzige Abschlagszahlung an das Volksbewußtsein, erklärt sich aber democh dafür, auch wenn der Antrag Kuer nicht angenommen werden sollte.

Staatssekretär Rieberding betont ausdrücklich, das das Gesetz gefallen sei, wenn das Haus etwa dem Antrag Kuer zustimmen sollte. Kein anderer Antrag sei in seiner Verlesung so weit gegangen.

Abg. Kieren (Zentr.), Abg. v. Buchta (kons.) und Abg. Holz (nat.-lib.) erklären sich für die Kommissionsbeschlüsse. Abg. Mandel (fr. Sp.) fährt aus, das er dieses Gesetz annehme, wolle er lieber gar keines. Ehre und Freiheit wolle man dem Freigesprochenen wiedergeben, nur Geld solle er nicht erhalten; man stelle also das materielle Gut über die ideellen Güter.

Scheidural Lenthe wiederholt die ablehnenden Gründe des Staatssekretärs, die nicht materielle, sondern ethische Natur seien.

Abg. Haase (so.) bemerkt, seine Partei werde nicht zugeben, das dieses Gesetz bei schnoach befestigtem Hause durchgedrückt werde.

Nach kurzer weiterer Erörterung wird der Antrag Kuer abgelehnt. Ein hierauf vom Abg. Singer (so.) ausgeführter Zwischenruf an der Beschlußfähigkeit, muß vom Präsidenten als begründet anerkannt werden. Die Sitzung wird deshalb gegen 3 Uhr abgebrochen und auf 3 Uhr 10 Minuten eine neue Sitzung anberaumt.

Auf der Tagesordnung der neuen Sitzung steht die zweite Beratung des vom Abg. Mintelen eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes betr. Änderungen und Ergänzungen des Strafsprozess-Ordnung. In Verbindung damit wird der Antrag Langemann zur Diskussion gestellt, der ebenfalls die vorläufige Novelle in fast gleichlautender Form wieder aufnehmen will.

Abg. v. Buchta (kons.) beantragt zur Geschäftsordnung, mit der Beratung des § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes zu beginnen (Besetzung der Kammer), von welchem Paragraphen die Regierung seiner Zeit das Gesetz abhängig machte.

Der Antrag v. Buchta wird nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte angenommen und in die Beratung des § 77 eingetret.

Abg. v. Buchta (kons.) begründet seinen Antrag, nach welchem die Kammer mit drei Mitgliedern zu besetzen, die Staatskammern für die

Hauptverhandlung in der Berufungsinanz bei Vergehen außer den Fällen der Privatklage mit fünf Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden zu besetzen sind.

Abg. Bieschel (nat.-lib.) erklärt sich für den Antrag Mintelen, der eine Besetzung der Kammer mit drei Richtern bei Vergehen, mit fünf Richtern bei Verbrechen wünscht.

Abg. Langemann (fr. Sp.) fordert die Regierung auf, feste Stellung zu der Sache zu nehmen. Redner wäre geneigt, den Antrag Mintelen anzunehmen, wenn man hoffen könnte, mit der Regierung auf diesem Boden zusammenzutreffen. Finanzielle Bedenken dürften hier nicht in Frage kommen.

Staatssekretär im Reichsjustizamt Rieberding weist darauf hin, er sei nicht in der Lage, im Namen der verbündeten Regierungen eine Erklärung abzugeben. Die Regierungen seien hier vertreten, weil sie den lebhaftesten Wunsch haben, durch tatsächliche Erklärungen die Verhandlungen zu unterstützen, aber nach irgend einer Richtung für oder gegen die Angelegte Stellung zu nehmen, sei er nicht in der Lage. Das bei der Haltung der Regierung finanzielle Erwägungen maßgebend gewesen, habe er früher schon wiederholt bestritten.

Abg. Haase (so.) weist darauf hin, das das Uebel des Strafverfahrens weder durch den Antrag Mintelen noch Langemann beseitigt werde. Wenn die Anträge Buchta und Mintelen abgelehnt würden, werde keine Partei für den Antrag Langemann stimmen.

Abg. Graf Bernstorff-Bassenburg (freikons.) erklärt sich für den Antrag Mintelen, um wenigstens etwas zu Stande zu bringen.

Abg. Borch (fr. Sp.) bedauert, das die Regierung keine Erklärung abgegeben habe. Es hätte keine bindende zu sein brauchen, aber sie hätte ihre Stellung fernhalten sollen, damit das Haus wisse, wie es sich zu verhalten habe.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Karborff (freikons.), Spahn (Zentr.), v. Buchta, Langemann, Mintelen, Schmid-Borburg schließt die Diskussion über § 77.

Zur Geschäftsordnung erklärt Abg. v. Buchta, das er im Falle der Ablehnung seines Antrages die Beschlußfähigkeit des Hauses werde.

Präsident Schr. v. Buol: In diesem Fall kann ich Ihnen nicht vorschlagen, in die Abstimmung einzutreten. Ich beräume daher die nächste Sitzung auf Montag 2 Uhr am mit der Tagesordnung: Zweite Beratung des Reichshaushalts und zwar Etat des Reichseisenbahnbaus.

Preussischer Landtag.

In Abgeordnetenhause wurde am Freitag in Fortsetzung der Beratung des Etats des Handelsministeriums im Verlauf der Debatte des Regierungssekreter verfahren, das im nächsten Jahre noch weitere Mittel zur Förderung der Hoch- und Fortbildungsschulen in den Etat eingestellt werden sollen. Beim Titel 'Vorleser' wurde am 2. d. in einer Debatte über die Ausführung des Vorschlags.

Am 26. d. nahm das Abgeordnetenhause die Vorlage betr. die Erhöhung des Kapitals der Zentralgenossenschaftskasse um 30 Mill. Mark in zweiter Lesung an. Der Etat der Zentralgenossenschaftskasse und der Rest des Etats des Handelsministeriums wurden ohne erhebliche Debatte erledigt.

Von Nah und Fern.

Fulda. Der Kaiser spendete der Gemeinde Schweben ein Stadengefäß von 10 000 Mk. und der Gemeinde Hebratalbach 19 000 Mk. zum Bau neuer Schulhäuser.

Bachum. Bei dem Grabenunglück auf Beche 'Bereinigter Karolinengrund' sind nach amtlicher Feststellung im ganzen 116 Vergleute tödlich verunglückt, einschließlich der beiden im Krankenhaus Bergmannshaus gestorbenen Verletzten. In der Grube befanden sich, wie man als sicher annimmt, keine Leichen mehr. Es ist die ganze Ortschaft sorgfältig abgesucht worden. Die Markenkontrolle weist allerdings noch einige Lücken auf, es wird aber nach der Köln. Ztg. angenommen, das die Träger der böden Lücken betreffenden Namen infolge des Schreckens, den ihnen die graufige Katastrophe eingejagt hat, unmittelbar nachdem sie zu Tage gefahren waren, nach Hause geeilt sind und auch womöglich andere Arbeit gesucht haben. Einige Arbeiter, die erst kurz vorher aus ihrer polnischen Heimat gekommen waren, mögen auch wohl auf Knall und Fall nach Hause geeilt sein, da ihnen nach diesem Unglück der Bergmannsberuf doch zu gefährlich erscheint. Die Untersuchung bezüglich der Ursache des Unglücks habe bisher ergeben, das die Verwaltung oder einen Beamten eine Schuld nicht trifft. Die Ursache selbst ist noch nicht angeklärt.

Zwischen zwei Welten.

4) Roman von Louise Cammerer.

Gielka eilte die breite Schloßterrasse hinauf, dabei Karoly rasch noch einen Handkuß zuwerfend. Karoly Gerway besah sein Pferd, welches ihm ein Diener vorgeführt und wollte zum Schloßhof hinausreiten, als sein Blick auf das fremde junge Mädchen fiel. Sofort machte er Halt.

„Haben Sie irgend ein Anliegen, mein Fräulein, kann ich Ihnen dienlich sein?“ fragte er freundlich.

„Mein Name ist Irma Burger, Frau von Löröl hatte die Güte, mich als Gouvernante für die Kinder zu besetzen.“ lautete ihre höfliche Erwiderung. „Beider hat sich meine Ankunft um einen Tag verzögert. Vergebens sehe ich mich nach einem Diener um, damit die Dame von meinem Hiersein benachrichtigt werden könnte.“

„Frau v. Löröl erwartet Sie mit Ungeduld, mein Fräulein.“ sagte er, rasch vom Pferde steigend und es dem herbeileidenden Reitknecht übergebend. „Janos, führe Sandor etwas auf und ab!“ befahl er kurz.

„Kommen Sie, mein Fräulein, ich werde Sie hinauf begleiten.“ sagte er mit einer artigen Verbeugung. Mit ritterlicher Galanterie ließ er sie voranschreiten.

Sein Blick streifte mit unterhöhlener Bewunderung ihre herrliche Erscheinung. Von wahrhaft klassischer Feinheit waren diese noch kindlich reinen, amantigen Züge. Große

mandelförmig geschnittene, von schöngeschnittenen Brauen überdeckte Augen leuchteten aus dem marmornen, vom zartesten Rot überhauchten, eichelgebildeten Anlitze. Die schwarzen Wimpern und Brauen bildeten einen eigentümlichen Gegensatz zu dem latten Goldton des Haars. Wie gebannt hingen die Augen des jungen Mannes an der reizvollen Gestalt.

Frau v. Löröl hatte, als die beiden ihre Gemächer betraten, bereits das Kaffeestübchen mit einer eleganten Hausrobe vertauscht und lag, eine brennende Zigarette zwischen den roten Lippen wiegend, in einem Schaukelstuhl.

„Hier bringe ich dir einen Gast, Gielka.“ sagte der junge Mann mit lächelndem Lachen, ich fand das Fräulein zwischen Löröl und Angel, und wollte es sicher unter deiner gastlichen Schwelle geborgen wissen.“

Ein forschender Seitenblick freiließ den Erregten und in mißbilligendem Tone kam es von ihren Lippen: „Du bist wirklich allzubeforscht, mein Freund, — waren keine Diener in der Nähe?“

Ihre feinen Mundwinkel umspielte ein herbes Spitzlächeln, sie wollte verlegen und dem jungen Mädchen die künftige Stellung im Hause klar legen. Mit einer nachlässigen Bewegung bot sie Irma einen Stuhl an ihrer Seite.

„Ich erwartete Sie schon gestern und liebe es nicht, gleich anfangs auf Unzuverlässigkeiten zu stoßen.“ herrschte Frau von Löröl Irma an. „Meine Kinder sind lange ohne Aufsicht gewesen und bedürfen einer geregelten Erziehung. Sie sind mir durch die Vorkehrung des G. Gen

instituts und durch das Zeugnis Ihrer letzten Stellung gut empfohlen und ich hoffe, das Sie dieser Empfehlung Ehre machen. Für heute mögen Sie der Ruhe pflegen, morgen bitte ich Sie an Ihrem Platz zu sein.“

„Soweit es in meinen Kräften liegt, werde ich wachen, den an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.“ erwiderte Irma mit gelassener Ruhe.

Ein Frösteln durchließ ihren Körper, als sie in die funkelnden schwarzen Augen der Dame blickte, welche mit hochmütigem Ausdruck auf sie gerichtet waren.

„Wenn Sie etwas wünschen, bitte ich der Glocke sich zu bedienen.“

Irma erhob sich, machte der Dame eine tiefe Verbeugung und ließ sich von der dazu befohlenen Dienerin auf ihr Zimmer führen.

Karoly Gerway hatte sich unterdes weit über die Fensterbrüstung gelehnt und sein Auge an der reichen, buntschimmernden Natur erfreut, doch war ihm kein Wort der Unterredung entgangen und seine Blicke drückten entschieden Mißbilligung über das schroffe Benehmen Frau von Löröls aus.

„Das junge Mädchen wird von deinem Mißkommensgruß nicht sehr erbaud sein, Gielka.“ sagte er bedauernd, „eingermessen lebenswürdiger hättest du sie wohl aufnehmen können.“

„Ueberlasse das ganz meinem Ermeßen, besser Karoly.“ erwiderte sie ungeduldig, „soll ich die neue Gouvernante meiner Kinder in die Arme schließen?“

„Das wäre ein übertriebener Gefühlsausbruch.“ meinte er lächelnd, „allein sie ist dir

aus guten Gründen empfohlen, hat Heimat und Familie verlassen, um sich dir nützlich zu machen und kommt nun in einem Streis liebevoller Menschen; Geza und Alona werden ihr das Leben schwer genug machen.“

„Dafür erhalte ich Bezahlung!“ war Gielkas eifrige Antwort. „Ich bitte dich, mich nicht in meinen häuslichen Angelegenheiten zu bevormunden, hier ist die Grenze, wo ich nur schwer einen Widerspruch vertragen.“

„Gielka!“ flammenden Auges stand er ihr gegenüber, „bestimme dich! Wann wäre ich dir je Bevormund gewesen! Einmal gelobtest du mir Treue und ich gab dich frei; du folgest einem alternenden Manne zum Altar, der deine Familie vom Untergang rettete. In treuer Pflichterfüllung, in Arbeit, fand ich Vergessenheit. Da, nach Jahren, wurdest du wieder frei und ungebunden und botest mir aufs neue deine Liebe. Sollte ich bereuen müssen, dir Gehör geschenkt zu haben? Noch find wir beide frei!“

„Karoly!“ — in leidenschaftlichem, wilden, ungestümen Flehen schlug der Name an sein Ohr — „wie magst du mich quälen mit der Erinnerung, gelobtest du mir nicht Bezeugung?“

„Es liegt an dir, mir dies Versprechen leicht zu machen.“

In großer Mißstimmung gingen sie auseinander. —

In tiefes Sinnen verloren ritt Karoly Gerway durch das wogende, schimmernde Meer seiner Besetzung zu. So weit sein Auge reichte, all das blühende Land, all die prächtigen Gärten waren sein und Frau von Löröls Eigentum. Und Karoly Gerway war der Mann,